

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste,

Inklusion mit Bedacht umsetzen!

Ich weiß nicht, wie oft wir schon über Inklusion diskutiert haben. Unsere Standpunkte sind gleichgeblieben. Es hat sich aber auch leider nicht viel an der Situation geändert.

Wir haben immer gesagt, das Gelingen der Inklusion hängt entscheidend von den Voraussetzungen, den Bedingungen vor Ort und den zur Verfügung stehenden Ressourcen ab. Und dazu stehen wir als CDU!

Es kann niemals um eine Quote gehen, sondern immer nur um das Wohl des einzelnen Kindes!

Für viele Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen kann der gemeinsame Unterricht neue Perspektiven und zusätzliche Bildungserfolge ermöglichen. Aber sie brauchen dafür verstärkte Unterstützung. Sowohl in personeller als auch in sächlicher Hinsicht müssen Voraussetzungen geschaffen werden, die den Lernbedingungen an einer Förderschule entsprechen. Das heißt neben den allgemeinbildenden Lehrkräften braucht es sonderpädagogische Förderung, es braucht Differenzierungs- und Therapieräume und es braucht eigentlich auch kleinere Klassen.

Mancherorts ist es schwierig, Schulen nachzurüsten. Anbauten und Umgestaltungen sind mit hohem Aufwand verbunden. Bei der bedarfsgerechten Ausstattung der Schulen dürfen die Kommunen finanziell nicht allein gelassen werden!

Neben den baulichen Voraussetzungen gibt es notwendige Voraussetzungen für die pädagogische Förderung:

Wir brauchen eindeutige Mindestvoraussetzungen für den förderpädagogischen Unterricht, egal ob der Unterricht in einer Förderschule, in einer Schwerpunktschule oder in einer allgemeinen Schule stattfindet!

Daneben halten wir an den Förderschulen fest. Wir brauchen auch weiterhin Förderschulen. Nicht für jedes Kind ist die Beschulung in einer Schwerpunkt- oder allgemeinen Schule das wirklich Richtige!

Und in letzter Konsequenz müssen Schulen auch die Möglichkeit haben, die Schulwahl zum Wohle des Kindes korrigieren zu können.

Es wird jetzt schon deutlich, dass es eine verstärkte Nachfrage zurück zur Förderschule gibt. Eltern merken, dass ihre behinderten Kinder in einer allgemeinen oder Schwerpunktschule nicht so intensiv gefördert. Eltern merken auch, dass ihr Kind Negativerfahrungen macht, dass es Freude an der Schule, am Lernen verliert, dass das gesunde Selbstbewusstsein immer kleiner wird. Dem kann nur mit einer guten personellen Ausstattung entgegengewirkt werden.

Da A und O für eine gelingende Inklusion sind nunmal die Lehrkräfte.

Leider sind viele Förderschullehrkräfte auf viele Schulen verteilt, die Zeit für einzelnen Kinder ist gering. An gut ausgestatteten Schulen werden Sonderpädagogen abgezogen und an andere Schulen versetzt, so dass unterm Strich beide Schulen nicht ausreichend versorgt sind.

Aus Lehrermangel können Inklusionskinder vorübergehend klassenübergreifend zum Unterricht zusammengefasst werden. Das ist der Inklusion nicht dienlich!

Das Wohl des einzelnen Kindes muss im Vordergrund stehen. Kinder mit und ohne Behinderungen müssen Wahlmöglichkeiten / Alternativen bei der Schulform haben.

Es geht bei der Inklusion nicht um schnelle Umsetzung oder gar eine Quote. Es muss immer darum gehen, wie Politik die besten Voraussetzungen schaffen kann, um allen Kindern die bestmögliche Schulbildung und Förderung zu ermöglichen.

Deshalb wiederhole ich das gerne noch mal: Inklusion kann nur dann gelingen, wenn die Voraussetzungen stimmen.

Also die Schulen bedarfsgerecht ausstatten und ausreichend Lehrkräfte und Sonderpädagogen zur Verfügung stellen - da gilt es umzusetzen!